Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres
Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Jakob van Hoddis.

Das Bändchen „Weltende" des Jakob van Hoddis (Sammlung Der Rote Hahn: Verlag Die Aktion, Berlin-Wilmersdorf) stellt zunächst einmal eine wesentliche Quelle zur neueren Literaturgeschichte dar. Ein Zweig zeitgenössischer Lyrik hat hier seine starke Stütze. Ich schreibe;

starke Stütze; denn Urspr
zuviel gesagt. Ich glaube
an direkte Beeinflussung,
bestimmte Ausdrucksart in
in der Atmosphäre einer
liegt und auch völlig Abs
Städte Versponnene von
den gleichen künstlerisch
kundeten. Es war um 19
die neue künstlerische
darin, in den Umkreis
Schöpfenden die ganze
ziehen und statt Gegebn
einen selbständigen Rau
nach den Energieen unbe
Willigkeit. Man nannte
denz damals „Fortgesch
und es lief im ganzen
allerlei nur so eben An
überhaupt nicht Zuständ
Niedrigste ein letzter üb
leger von Eindrucksliterat
schamloser Hingabe an
Reiz gefiel und für eine
Karussel von Momentaufn
Van Hoddis ist so stark,
Art der lyrischen Äußeru
gleich in die überzeitlich
hoben ist, wo sie Wert
alle Aspekte behält. Je
16 Gedichten hat seine
groteske, heroische oder spi
heit und eigentümliche
hervorragend fantastisch
offenbart sich in lyrischen
ihre organische Balance
wie formale Rechtfertig
über der Tatsachenwelt
tierenden Elementaren w
auf eine kraftvolle Weise
wahrhafte Freiheit, glühe
Freiheit, die weinen u
Freiheit des menschlich
lerischen Blicks: um zwei
„Die Himmelsschlange"
Die gedrängte Prägun
ist ja heut schon klassisch

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

o van Hoddis.

chen „Weltende“ des Jakob
Sammlung Der Rote Hahn:
ktion, Berlin-Wilmersdorf)
einmal eine wesentliche
neueren Literaturgeschichte
beig zeitgenössischer Lyrik
starke Stütze. Ich schreibe;

starke Stütze; denn Ursprung scheint mir zuviel gesagt. Ich glaube nämlich nicht an direkte Beeinflussung, da immer eine bestimmte Ausdrucksart irgendwie latent in der Atmosphäre einer ganzen Epoche liegt und auch völlig Abseitige, in kleine Städte Versponnene von sich allein aus den gleichen künstlerischen Willen bekundeten. Es war um 1910 herum und die neue künstlerische Absicht bestand darin, in den Umkreis des lyrisch zu Schöpfenden die ganze Welt einzubeziehen und statt Gegebnes zu spiegeln, einen selbständigen Raum aufzubauen nach den Energieen unbegrenzter Eigen-Willigkeit. Man nannte die neue Tendenz damals „Fortgeschrittene Lyrik“, und es lief im ganzen Komplex auch allerlei nur so eben Angepaßtes oder überhaupt nicht Zuständiges mit, das Niedrigste ein letzter übertünchter Ableger von Eindrucksliteratur, der sich in schamloser Hingabe an den aktuellsten Reiz gefiel und für einen Kosmos ein Karussel von Momentaufnahmen lieferte. Van Hoddis ist so stark, daß die neue Art der lyrischen Äußerung durch ihn gleich in die überzeitliche Sphäre gehoben ist, wo sie Wert an sich und für alle Aspekte behält. Jedes von diesen 16 Gedichten hat seine tragische oder groteske, heroische oder spielerische Sicherheit und eigentümliche Potenz. Ein hervorragend fantastisches Vermögen offenbart sich in lyrischen Gesichten, die ihre organische Balance und seelische wie formale Rechtfertigung in einem über der Tatsachenwelt deutlich existierenden Elementaren wissen. Hier ist auf eine kraftvolle Weise wieder einmal wahrhafte Freiheit, glühende, tänzerische Freiheit, die weinen und lachen kann, Freiheit des menschlichen und künstlerischen Blicks: um zwei Pole zu nennen, „Die Himmelsschlange“ und „Couplet“. Die gedrängte Prägung „Weltende“ ist ja heut schon klassisch und „Indianisch Lied“ eine Möglichkeit jetziger Ballade schlechthin. Humore greifen nach dort, wo „Der letzten Dinge Gleichnisse reden“, und das Sanfte wie das Derbe dieser Musik ist im selben Maße schön und zu Ende komponiert.

Max Herrmann-Neiße.